Vergiftung mit tödlichem Ausgang durch den Hallimasch

Im Oktober 1948 starb im Krankenhaus zu Kehlheim eine ältere Frau und erkrankte ihre Tochter durch ein Pilzgericht. Man überbrachte mir als „Corpus delicti" zwei Pilze, die ich — sie waren getrocknet — als jüngere Hallimasch-Exemplare erkannte. Diese so verbreitete und so bekannte Art wird in vielen Städten (München und Würzburg) wie man mir sagt, auf Märkten feilgeboten und auch viel gegessen, in Regensburg habe ich die Art auf dem Markte noch nie gesehen. Schon Krombholz (Heft VI, p. 15) bemerkt (um 1830), daß der Hallimasch in Prag und in Wien häufig auf den Markt kommt und gerne gegessen wird. Der Franzose Paulet hielt ihn dagegen für verdächtig; er beobachtete, daß auf den Genuß desselben ein Hund binnen 12 Stunden starb: der Magen war entzündet, gerunzelt und der Darm kontrahiert. Im Buche von Phoebus (Giftgewächse, Berlin 1838), der Paulet's Bericht zitiert, wird bemerkt, daß in einem großen Teil von Deutschland wie in Frankreich diesem Pilz giftige Eigenschaften beigelegt werden; vielleicht käme dies nur von dem unangenehmen Geschmack, den er roh hat. Andere haben jedoch bei Tierversuchen derartiges nicht beobachtet; Lettellier und Lenz haben den Pilz ohne Nachteil gegessen, ersterer wiederholt, zubereitet und in großer Quantität (S. 35).

Ich habe persönlich, da es um Regensburg genügend andere Pilze gibt, noch keine Versuche gemacht; im bayerischen Wald wird er m. W. gar nicht für Speisezwecke gesammelt. Neue Mykologen, so Greis und Neuhoff, halten den Hallimasch für bedingt eßbar; man soll ihn nie roh essen; wenn gekocht, sei es ratsam, das erste Wasser wie bei den Lorcheln wegzugießen.

S. Killermann.

Mutinus elegans Mont. (=Mut. Curtisii Berk.) Ed. Fischer

Auf meine Veröffentlichung dieser neuentdeckten Art in Heft Nr. 1 dieser Zeitschrift erhielt die Schriftleitung von Herrn Univ.-Prof. Dr. Ulbrich, Berlin-Dahlem, folgende Zuschrift:

„Zu der Arbeit von P. Stricker über Mutinus elegans Mont. möchte ich erwähnen, daß ich 1935 in den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft Bd. LV, Heft 8 S. 493—504 eine Arbeit veröffentlichte: Mutinus inopinatus Ulbrich n. sp., eine neue Phalloidee aus Deutschland, in welcher ich die schwierige Frage der Identifizierung der Mutinus-Arten behandelte und zu dem Schluß kam, daß die mir vorliegenden Pilze nicht zu Mutinus elegans oder Curtisii gehören können, da Gleba und Volva davon verschieden sind. Es lag mir damals reichliches Material vor und ich konnte die Fruchtkörper auch aus frischen Hexeneiern züchten. Die meiner Arbeit beigegebene Tafel zeigt diese in zwei Stadien. Leider wurde bei der Zerstörung des Botanischen Museums alles Material vernichtet und auch alle meine Sonderdrucke gingen verloren."

Diese Arbeit v. Dr. Ulbrich war mir bei Abfassung und Veröffentlichung meiner Ausführungen über Mut. elegans leider nicht bekannt; es wäre mir sonst willkommen gewesen, darauf Bezug zu nehmen; denn offenbar ist Mut. inopinatus nach Auffassung von Prof. Dr. Ulbrich die gleiche Art, die mir s. Zt. Prof. Lohwag in freundlicher Weise als Mut. elegans bestimmte.

In Heft 7, Jahrgang 1940 der Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde veröffentlicht Carlo Benzoni, Chiasso eine Arbeit über Mutinus elegans Stomps? Standort seiner Pilze sind die Inseln und das Ufer des Langensees, Locarno, Tenero und Magadino „seltener vorkommend als in italienischem Gebiet (in der Gegend von Luino in allen Wiesen wie gesät)". Diese Art ist gewiß identisch mit der

von mir veröffentlichten; denn Prof. Lohwag bezog sich damals auf die Funde von Stomps und nannte dann im Sinne Ed. Fischers den Pilz Mut. elegans Mont.

Benzoni sandte von seinem Material zur Bestimmung an E. Habersaat, den Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde. Habersaat, dem die Art auch neu war, wandte sich an Prof. Fischer in Bern „wohl unseren besten Phalloiden-Kenner". Nach der Literatur, die ihm Fischer überließ, kommt Habersaat zum Schluß: „Wenn nun auch diese Beschreibungen nicht ganz mit Ihrem Funde übereinstimmen, so vermute ich doch, daß es sich bei Ihrem Pilze um Mutinus elegans handelt".

Alle vorstehend erwähnten Mutinus-Funde sind wohl immer die gleiche Art, nur herrscht bis jetzt verschiedene Auffassung über deren eindeutigen Namen. Doch ist durch die Untersuchungen Dr. Ulbrichs der Weg dazu bereitet.

P. Stricker.

Neue Literatur

Dr. E. H. Benedix: Pilztabellen für Jedermann. Gartenverlag Berlin-Kleinmachnow. Von den vorgesehenen 16 Heften sind erschienen: Heft 1 „Pilzjagd — weidgerecht" (76 Seiten) und Heft 14 „Unsere Kremplinge und Röhrenpilze" (48 Seiten). Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, dichotome Bestimmungsschlüssel zu schaffen, mit deren Hilfe es jedem Pilzfreund, dem Fortgeschrittenen und dem Anfänger, ermöglicht wird, einen gefundenen Pilz einwandfrei zu bestimmen. Was also die volkstümlichen Pilzbücher durch ausführliche Beschreibungen und gute farbige Abbildungen anstreben, das sucht Verfasser durch seine Tabellen zu erreichen.

Heft 1 bildet die Grundlage des Werkes. Es bringt zunächst auf 10 Seiten eine Einführung in die Pilzkunde; ist sie auch kurz gefaßt, so findet der Leser doch in klarer und prägnanter Sprache und Darstellung alles Wesentliche, was er zunächst braucht, um seine Pilzjagd ergiebig zu gestalten und sich vor Schaden zu bewahren. Hauptinhalt des ersten Heftes ist die Gattungstabelle; sie umfaßt 167 Pilzgruppen. Weil im Bestimmungsschlüssel leicht erkennbare äußere Merkmale des Fruchtkörpers verwendet werden (die Sporen nur in Einzelfällen), ist es tatsächlich nicht schwer, sich in der Tabelle zurecht zu finden, so daß jeder Sammler, der auch nur über ein kleines Maß pilztechnischer Bezeichnungen verfügt, sich ihrer mit Erfolg bedienen kann. Natürlich gehen bei einer solchen tabellarischen Bestimmung die verwandtschaftlichen Zusammenhänge völlig verloren. Daher bringt Verfasser im Anschluß an die Gattungstabelle alle dort aufgenommenen Pilzgruppen in einer systematischen Übersicht. Hier werden die Gattungsmerkmale, sowie Beziehungen zu andern Gattungen deutlich herausgestellt.

Heft 14 enthält Tabellen zur Bestimmung der Kremplinge (14 Arten) und der Röhrlinge (44 Arten); für letztere sind 2 Tabellen ausgearbeitet, eine von der Form und eine andere vom Standort ausgehend. Es wird allgemein leichter sein, die Gattung eines Pilzes zu bestimmen, als nachher in der Artentabelle seinen Namen zu finden, ändert doch mancher Pilz sein Erscheinungsbild im Laufe seiner Entwicklung außerordentlich. Diese Tatsache ist in den Röhrlingstabellen weitgehend berücksichtigt; sie sind so genau und umsichtig ausgearbeitet, daß der Erfolg kaum fehlen kann. Es sei als Beispiel der Maronenröhrling herausgegriffen: Welche der beiden Tabellen der Suchende auch benützt, jede zeigt ihm 3 Wege, auf denen er seinen Pilz finden kann. Auf die Bestimmungstabellen folgt auch in Heft 14 eine systematische Übersicht der Arten mit jeweils eingehender Beschreibung und Wertung derselben. Heft 1 bringt im Anhang 33 teils farbige Bilder nach Naturaufnahmen und Originalzeichnungen des Verfassers; Heft 14 enthält 10 Abbildungen. Die Schwarz-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: 21_2_1949

Autor(en)/Author(s): Stricker Paul

Artikel/Article: Mutinus elegans Mont. (=Mut. Curtisii Berk.) Ed. Fischer 42-43